



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Der Mensch in der Berufsarbeit**

**Blume, Wilhelm**

**Berlin [u.a.], 1951**

Schiller, Friedrich \*Menschliches Wirken

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93950)

## DRITTER TEIL

---

### Menschliches Wirken

An dem Eingang der Bahn liegt die Unendlichkeit offen,  
Doch mit dem engsten Kreis höret der Weiseste auf.

Friedrich Schiller

### Die Mutter und die vier Ratgeber

Ich konnte den unbestimmten Zwischenzustand, was aus mir werden solle, nun nicht länger ertragen, sondern suchte unter meinen Sachen nach feinem Papier, um einen Brief an meine Mutter zu schreiben, den ersten in meinem Leben. Als ich ganz zu oberst am Rande das „Liebe Mutter!“ hinsetzte, schwebte sie mir in einem neuen Lichte vor; ich empfand diesen Fortschritt und Ernst des Lebens wohl, und meine Schreibgeläufigkeit ließ mich anfänglich im Stiche und kaum die ersten Sätze finden. Doch führten mich die Schilderungen meiner Ferienreise bald vorwärts; ich trug ein großes Behagen zur Schau und eine gewisse Sucht, auf drollige Weise die Leserin zu unterhalten und zugleich dadurch mich geltend zu machen. Alsdann ging ich auf den Zweck meines Schreibens über und erklärte unverhohlen, daß ich nun durchaus glaubte, ein Maler werden zu müssen; und infolgedessen bat ich sie, sich vorläufig umzusehen und mit verschiedenen Sachkennern unserer Bekanntschaft sich zu beraten. Ich faltete den Brief eng und künstlich zusammen und verschloß ihn mit meinem Leibsiegel, einem Hoffnungsanker, welchen ich längst in ein Stückchen Alabaster gegraben hatte und nun zum erstenmal gebrauchte.

Nach dem Empfange dieses Briefes tat meine Mutter ihre Staatskleidung an, schlicht und einfarbig, und begann feierlich ihren Rundgang bei den ihr zugänglichen Autoritäten.

Zuerst sprach sie bei einem angesehenen Schreinermeister vor, welcher viel in guten Häusern verkehrte und Weltkenntnis besaß. Als Freund meines seligen Vaters hielt er in Freundschaft zu uns; nachdem er Vortrag und Bericht der Mutter ernstlich angehört, erwiderte er kurzweg, das sei nichts und hieße so viel, als das Kind einer liederlichen und ungewissen Zukunft anheimstellen. Hingegen wußte der Schreiner besseren Rat, wenn einmal etwas Künstlerisches ergriffen werden müsse. Ein junger Vetter von ihm hatte sich in einer entfernteren Stadt als **Landkartenstecher** ausgebildet und genoß eines